

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie = Revue suisse de criminologie = Rivista svizzera di criminologia = Swiss Journal of Criminology

Herausgeber: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie

Band: 3 (2004)

Heft: 1

Buchbesprechung: Rezension

Autor: Brägger, Benjamin F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rezension

Rita Haverkamp, *Elektronisch überwachter Hausarrest-vollzug – Ein Zukunftsmodell für den Anstaltsvollzug?*

Band 107 der kriminologischen Forschungsberichte aus dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, edition iuscrim, Freiburg i.Br., 2002, XX – 621 Seiten, ISBN 3-86113-052-1.

Das zu besprechende Werk wurde im Wintersemester 2001/2002 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg als Dissertation angenommen. Die Autorin war von 1991 bis 2002 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg im Breisgau tätig. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Josef Kürzinger als Doktorvater betreut. Als zweiter Referent wirkte Prof. Dr. Hans-Jörg Albert, welcher der Autorin die Tätigkeit am Max-Planck-Institut ermöglicht hatte.

Das Kernstück der vorliegenden Arbeit bildet eine länderübergreifende, vergleichende empirische Studie zum elektronischen Hausarrest. Einerseits wurden im Bundesland Niedersachsen von Ende April bis Ende Juni 1998 insgesamt 1202 Praktiker befragt (Strafrichter, Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft, der Bewährungshilfe und Kadermitarbeiter aus dem Strafvollzug). Mit einem Rücklauf von 541 Fragebögen lag dieser bei 45%. Andererseits erfolgte eine Befragung von 802 Personen in Schweden. Dort lag die Rücklaufquote mit 440 Antworten bei 54,9%. Es wurden alle Strafrichter der untersten Stufe befragt wie auch die übrigen Personen, welche mit der Intensivüberwachung durch elektronisch überwachten Hausarrest betraut sind. Das Herausragende dieser Befragung ist, dass die Erhebungsinstrumente in beiden Ländern gemeinsam entwickelt wurden und somit im inhaltlichen Aufbau deckungsgleich sind. Unterschiede ergaben sich nur auf Grund der Verschiedenartigkeit der jeweiligen Sanktionen- und Vollzugssysteme sowie den verschiedenen nationalen Rahmenbedingungen zum elektronisch überwachten Hausarrest. Die Auswertung erfolgte zuerst für jedes Land einzeln. Danach wurden in einem asymmetrischen Vergleich die Übereinstimmungen und Unterschiede in den Einstellun-

gen der Befragten beider Länder herausgearbeitet. Dabei wurden die Befunde in Bezug zur unterschiedlichen Ausgangslage untersucht.

Im ersten Kapitel des Buches werden ausführlich die Grundlagen der strafrechtlichen elektronischen Überwachung dargelegt. Die Autorin beginnt mit Begriffsbestimmungen zum Hausarrest und zur elektronischen Überwachung. Darauf folgt eine Diskussion zu den Zielvorstellungen dieses neuen Sanktionsinstitutes unter Berücksichtigung des sog. Net-Widening-Effekts als mögliches Hindernis zur Zielverwirklichung. Es schliesst ein Überblick über die Einsatzmöglichkeiten an. Die Autorin geht dabei auf die beiden Hauptvarianten des elektronisch überwachten Hausarrestes ein, die sog. Frontdoor- und Backdoor-Variante. Bei der ersteren geht es darum, durch den Einsatz der elektronischen Fussfessel Inhaftierungen, namentlich kurze, unbedingte Freiheitsstrafen, zu vermeiden. Bei der letzteren wird die Bewährungsphase nach einer bedingten Entlassung aus dem Strafvollzug oder bei einer Vollzugslockerung zusätzlich überwacht. Im Anschluss an diesen Abschnitt werden die verschiedenen technischen Möglichkeiten der elektronischen Überwachung erläutert und eine Übersicht der bisherigen Entwicklungen in diesem Bereich gegeben. Schliesslich folgt ein historischer Abriss der elektronischen Überwachung. Erste Versuche zur elektronischen Aufenthaltskontrolle von Psychiatriepatienten und Strafgefangenen gehen in die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts zurück. Sie wurden durch den Harvardprofessor für Psychiatrie *Ralph Schwitzgebel* mit einem eigens dafür konstruierten Sender mit Batterie durchgeführt. Indem die Überwachten an verschiedenen Empfängern vorübergingen, konnten erste Bewegungsprofile aufgestellt werden.

Das zweite und dritte Kapitel sind der elektronischen Überwachung in Schweden und Deutschland gewidmet. Dabei werden die verschiedenen kriminalpolitischen Konzepte und die dafür vorgesehenen Reaktionsformen in beiden Ländern dargestellt. Der Schwerpunkt liegt natürlich bei der Einbettung des elektronischen Hausarrests in die jeweilige Rechtsordnung und das jeweilige Sanktionensystem sowie eine Diskussion über die möglichen Einsatzspektren. Im vierten Kapitel wird die Konzeption und die Durchführung der empirischen Studie erläutert. Gefolgt von den Ergebnissen in Niedersachsen (5. Kapitel) und

Schweden (6. Kapitel). Im siebten Kapitel werden die Studienergebnisse verglichen, um dann im achten Kapitel Schlussfolgerungen für den zukünftigen Einsatz des elektronischen Hausarrestes in Deutschland zu ziehen. Eine Zusammenfassung und ein umfassender Apparat mit u.a. einem 35 Seiten starken Literaturverzeichnis und dem Abdruck der verwendeten Fragebögen runden das Werk ab. Leider hat die Autorin auf ein Stichwortverzeichnis verzichtet. Dieses würde die Arbeit gerade für interessierte Fachleute, welche zu einer spezifischen Frage eine Detailinformation suchen, leichter zugänglich machen. Zieht man den Umfang des Werkes in Betracht, kann das sehr detaillierte Inhaltsverzeichnis diese Lücke nur ungenügend schliessen.

Wie bereits erwähnt wurde diese Monographie als Dissertation verfasst. Mit ihren über 550 Seiten Text liegt eine umfassende Abhandlung zum elektronischen Hausarrest in Deutschland und Schweden vor, welche auf Grund der empirischen Befragung von Praktikern grundlegende Einblicke und Aussagen zu dieser neuen Sanktionsform gibt. Deshalb gehört diese Dissertation sicherlich zur Pflichtlektüre für Personen, welche sich auf Grund ihrer beruflichen Verpflichtungen und Aufgaben vertieft mit dem elektronischen Hausarrest auseinander zu setzen haben.

Für den Leser aus der Schweiz, welcher sich für Fragen des Sanktionensystems und die Frage von Alternativen zur Freiheitsstrafe interessiert, enthält sicherlich das erste Kapitel, welches die Grundlagen behandelt, aufschlussreiche Aussagen. Die Kapitel 7 und 8 enthalten gestützt auf die empirische Studie wertvolle Hinweise und darauf basierende Schlussfolgerungen, welche bei der Frage der definitiven Einführung des Electronic Monitoring in die Schweizerische Rechtsordnung beachtet werden sollten.

Die Dissertation von *Rita Haverkamp* ist, wie dies so häufig bei Doktorarbeiten der Fall ist, kein Buch, welches genussvoll durchgelesen werden kann. Dies einerseits wegen des wissenschaftlichen Tiefgangs der Arbeit, andererseits wegen der für den Schweizer Leser zum Teil sehr akademischen Sprache und nicht zuletzt auch wegen des Volumens. Dies bedeutet jedoch auf keinen Fall, dass Spezialisten und Fachkreise bei Fragen rund um den elektronischen Hausarrest auf die Lektüre verzichten könnten oder dürften. Bei den noch zu führen-

den Diskussionen über die definitive Einführung des elektronischen Hausarrestes in unsere Rechtsordnung und unser Sanktionensystem könnte ein solch falsch verstandener Verzicht wertvolle Anregungen und Hinweise von der Debatte ausschliessen.

Benjamin F. BRÄGGER

3186 Düringen

benjamin.braegger@rega-sense.ch